

Freiburg im Breisgau, den 9. Februar 1996

Fastenhirtenbrief 1996: Miteinander Wege der Hoffnung gehen – unsere Partnerschaft mit Peru. — Sonderdrucke vom Fastenhirtenbrief 1996.
— Fürbitten zum Fastenhirtenbrief 1996.

Nr. 32

Fastenhirtenbrief 1996: Miteinander Wege der Hoffnung gehen – unsere Partnerschaft mit Peru

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

1. Viele Menschen spüren zunehmend: Umkehr und Neuorientierung stehen an. Für die Kirche wird dieses Anliegen konkret in der österlichen Bußzeit. Geht es in diesen Tagen und Wochen doch darum, uns neu und vertieft einzulassen auf Jesus Christus und seine Botschaft. Die Erfahrung des Glaubens zeigt uns: Wo diese Erneuerung mit bereitem Herzen geschieht, da verändert dies nicht nur unser Verhältnis zu Gott, sondern auch zu den Mitmenschen. Gottesliebe und Nächstenliebe sind nämlich aufeinander bezogen und bedingen einander wechselseitig (vgl. 1 Joh 2,7-11; 3,11-18).

Wenn wir von Nächstenliebe sprechen, denken wir zuerst an unsere Familienangehörigen, an unsere Nachbarn und an jene Menschen, mit denen wir im Beruf und in unserer Gemeinde zusammenkommen. Das ist naheliegend und gewiß unverzichtbar.

Wir spüren jedoch, daß wir hier nicht haltmachen dürfen. Die Menschheit rückt näher zusammen. Heute wissen wir von Menschen und Völkern, von deren Existenz die Generationen unserer Vorfahren noch keine Ahnung, geschweige denn eine genaue Kenntnis hatten. Es geht jedoch nicht nur darum, daß wir von anderen Menschen und Völkern etwas Interessantes wissen. Wir haben miteinander zu tun. Wir sind immer mehr aufeinander angewiesen. Das spürt

vor allem die junge Generation und engagiert sich nicht selten in der sogenannten „Eine-Welt-Arbeit“.

2. Für unsere Kirche ist dies eine besondere Herausforderung. Denn der katholische, und dies heißt der weltumfassende Charakter unserer Kirche kann dadurch nicht nur bewußter, sondern vor allem auch konkreter werden. Eine unmittelbare Erfahrung dafür ist für unser Bistum die Partnerschaft mit der Kirche in Peru geworden. – Dabei sollen selbstverständlich die vielen und wertvollen Kontakte aus unserer Diözese mit Pfarrgemeinden in Afrika, Asien und Lateinamerika nicht übersehen werden. Die Partnerschaft mit Peru ist für all diese Verbindungen eine besonders deutliche Ausprägung.

Gewachsen ist die Partnerschaft mit Peru aus kleinen Anfängen heraus, bis sie vor nun genau zehn Jahren auch ihren offiziellen Ausdruck fand. In Anwesenheit des Kardinals Landázuri Ricketts von Lima haben wir am 23. Februar 1986 in einem feierlichen Gottesdienst im Freiburger Münster damit begonnen, die im Zweiten Vatikanischen Konzil vorgezeichneten Wege der weltkirchlichen Verbundenheit noch konkreter werden zu lassen. Was damals Versuch und Wagnis war, steht heute als großes Geschenk lebendiger Verbundenheit vor unseren Augen.

3. Aus unserem Bistum und aus vielen Pfarrgemeinden, die eine Schwestergemeinde in Peru gefunden haben, läßt sich diese Verbundenheit als ein Zeichen der Katholizität nicht mehr wegdenken. Wir wurden reich beschenkt. Wir durften erfahren, daß unsere Schwestern und Brüder

in Peru oft an uns denken und gerne für uns beten. Nicht wenige von ihnen haben uns besucht. Sie haben mit uns Eucharistie gefeiert, das Wort Gottes verkündet und uns Anteil gegeben an dem ihnen Eigenen und Schönen ebenso wie an dem Schweren, das die Menschen Perus bewegt. Ihr lebendiger Glaube und ihre unerschütterliche Zuversicht haben mich und viele bei uns immer wieder tief beeindruckt. Die Partnerschaft mit Peru hat uns Segen und Liebe geschenkt. So dürfen wir in Anlehnung an ein Wort des Apostels Paulus unseren Schwestern und Brüdern über den Atlantik hinweg zurufen: *Wir danken Gott, dem Vater Jesu Christi, unseres Herrn, jedesmal, wenn wir für euch beten. Denn wir haben von eurem Glauben an Christus Jesus gehört und von der Liebe, die ihr zu uns habt* (vgl. Kol 1,3 f.).

Aber auch die andere Seite der Partnerschaft wurde Wirklichkeit. Wir durften unseren Freunden in ihren Sorgen beistehen und helfen. Das war nötig. Denn die letzten Jahre waren für Peru harte Jahre der Prüfung: Naturkatastrophen, Krankheitsepidemien, schwere und anhaltende wirtschaftliche Krisen, die Geißel des Terrorismus und die unsägliche Not der Verarmung und der Arbeitslosigkeit. Durch Anteilnahme, Gebet und materielle Hilfe haben viele Gläubige unseres Bistums sich in Nächstenliebe und Gebetsverbundenheit bewährt.

Auch hier wurden wir durch das Glaubenszeugnis der Peruaner zugleich wieder selbst beschenkt. Denn in einer uns schier unerträglich erscheinenden Not hat die Kirche in Peru nicht versagt. Im Gegenteil: durch die im Glauben wurzelnde Leidenschaftlichkeit und eine unbesiegbare Hoffnung im Herzen haben es unsere Schwestern und Brüder in Peru geschafft, die Abgründe der Angst und Verzweiflung zu überwinden. Daß wir ihnen dabei durch unsere Aufmerksamkeit, durch unser Gebet und durch unsere solidarische Freundschaft ein wenig helfen durften, hat uns selbst in unseren Herzen reicher gemacht.

4. Dieser so eingeschlagene gemeinsame Weg der Partnerschaft – man könnte ihn mit einer der in Peru so beliebten Prozessionen vergleichen – soll auch weiterhin beschritten werden. Dazu darf ich Ihnen einige Vorschläge machen.

4.1 Das erste, was Christen füreinander tun, ist das Beten füreinander und miteinander. Darum findet das 10jährige Bestehen unserer Partnerschaft seinen Ausdruck zuerst in der Eucharistiefeier. Jesus hat in seinem Sterben und Auferstehen uns füreinander zu Brüdern und Schwestern gemacht. Er ist der Ursprung und der Stifter unserer Partnerschaft. Ihm danken wir zuerst, und von ihm erbitten wir Liebe, Eintracht und Frieden. – Zwei herausragende Gottesdienste empfehle ich Ihrem Interesse und Gebet. Am 16. März werde ich mit einer Delegation aus unserem Bistum in der Kathedrale in Lima zusammen mit Gläubigen und Bischöfen aus ganz Peru einen großen Dankgottesdienst feiern. Ebenso werden wir mit unseren Gästen aus Peru am 22. September im Freiburger Münster die Partnerschaft erneuern. In vielen anderen Gottesdiensten in Peru und in unserem Bistum werden wir für das Geschenk der Partnerschaft Gott danken und um seinen Segen für sie bitten. – Immer wieder, gerade an den Sonntagen, sollten wir in den Fürbitten der Eucharistiefeier Gott um seine Hilfe für die großen Sorgen und Nöte unserer Schwestern und Brüder in Peru bitten gemäß der Mahnung des Apostels Paulus: *Laßt nicht nach im Beten; seid dabei wachsam und dankbar* (Kol 4,2).

4.2 Unsere Brüder und Schwestern in Peru brauchen weiterhin unsere Solidarität zur Überwindung der großen Probleme in ihrem Land. Aus der Flut der Schwierigkeiten und Nöte will ich nur einige herausgreifen:

a) Es ist eine beklagenswerte Tatsache, daß viele junge Menschen wegen der Armut ihrer Eltern nicht die hinreichende Schulbildung und Ausbildung für den Beruf erhalten können. Arbeitslosigkeit, Verelendung und Bettelei sind dann meist die Folge.

b) Wir erfahren aus Peru von zahlreichen Personen, deren Menschenrechte verletzt werden, weil sie zum Teil auf bloße Denunziation hin ins Gefängnis gebracht wurden. Sie selbst und ihre Angehörigen sind in großer Sorge, ob sie einen fairen Prozeß erwarten dürfen.

c) Die gesundheitliche Situation ist in manchen Gegenden Perus alarmierend. Überwunden

gegläubte Ansteckungskrankheiten wie die Tuberkulose gefährden besonders Kinder und alte Menschen. Hier haben schon etliche unserer Pfarrgemeinden und Verbände hervorragende Hilfe geleistet.

d) Dann ist die Sorge um eine gediegene geistliche, theologische und menschliche Bildung der peruanischen Priester zu nennen, damit sie ihrem Auftrag der Verkündigung der Frohbotschaft in einer der heutigen Zeit gemäßen Weise nachkommen können. Unsere Partnerschaft hat ja in der Patenschaftsaktion für Priester- und Ordensberufe in Peru ihre erste Wurzel.

e) Schließlich habe ich die vielen Gläubigen vor Augen, die der Versuchung der Mutlosigkeit und Verzweiflung widerstehen und in Gesellschaft und Politik die Kraft des Evangeliums bezeugen. Durch ihren Einsatz tragen sie dazu bei, daß die christliche Hoffnung als eine ganz besondere Kraft zur Gestaltung des persönlichen und öffentlichen Lebens erfahrbar wird.

5. Angesichts dieser Nöte und Probleme in Peru haben Sie gewiß Verständnis dafür, wenn ich Sie um eine besondere Gabe für die Menschen in Peru bitte. Am kommenden Sonntag, dem zweiten Fastensonntag, wollen wir in unserer Erzdiözese eine Sonderkollekte halten. Den früher üblichen Termin von Pfingstkollekten für unser Partnerland haben wir seit einigen Jahren hintangestellt zugunsten der bischöflichen Aktion RENOVABIS und unserer damit zum Ausdruck gebrachten Solidarität mit den Christen in Osteuropa. Nach zehn Jahren des geglückten und erfüllten gemeinsamen Weges mit der Kirche in Peru scheint mir nun eine außerordentliche Tat der Nächstenliebe angebracht.

6. Liebe Schwestern und Brüder im Glauben! In der österlichen Bußzeit sind wir eingeladen, uns neu nach Jesus Christus und seiner Botschaft auszurichten. Das braucht unsere Bereitschaft, sich der Botschaft des Evangeliums zu öffnen und sich neu für Jesus zu entscheiden. Damit entscheiden wir uns zugleich im Geiste Jesu neu für die Mitmenschen. In diesem Jahr sollten unsere Brüder und Schwestern in Peru besonders vor unserem geistigen Auge

stehen. Sie und wir sind in der diesjährigen österlichen Bußzeit gemeinsam mit Jesus durch das Leiden und Sterben hindurch zur Auferstehung unterwegs. Gehen wir also miteinander den Weg in Glaube, Hoffnung und Liebe weiter. So möge Gott unserer Partnerschaft Zukunft schenken.

Dazu segne Sie der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Freiburg i.Br., am Fest des heiligen Ansgar,
dem 3. Februar 1996

F. Oswald Saier

Erzbischof

Der vorstehende Hirtenbrief ist am 1. Fastensonntag, dem 25. Februar 1996, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vorabendmesse) zu verlesen.

Sperrfrist für Presse, Rundfunk und Fernsehen: Samstag, 24. Februar 1996, 18.00 Uhr.

In allen Pfarr- und Kuratiekirchen, in allen öffentlichen und halböffentlichen Kapellen sowie in den Klosterkirchen ist am 2. Fastensonntag, dem 3. März 1996, die angeordnete Sonderkollekte als **einzige Kollekte** in allen Gottesdiensten (einschließlich Vorabendmesse) durchzuführen.

Der Ertrag der Kollekte ist ohne jeden Abzug bis zum 22. März 1996 zu überweisen an die Erzbischöfliche Kollektur Freiburg, Konto: SüdwestLB Freiburg Nr. 8 80 71, BLZ 680 500 00, Vermerk: Peru-Sonderkollekte.


Nr. 33

Ord. 5. 2. 1996

Sonderdrucke vom Fastenhirtenbrief 1996

Auch vom diesjährigen Fastenhirtenbrief des Herrn Erzbischofs „Miteinander Wege der Hoffnung gehen – unsere Partnerschaft mit Peru“ gibt es wieder Sonderdrucke. Diese können von den Pfarreien kostenlos mit der Bestellnummer 02150296 angefordert werden beim Erzbischöflichen Seelsorgeamt – Vertrieb, Postfach 449, 79004 Freiburg, Telefon (07 61) 51 44-0, Fax (07 61) 51 44-255.

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 64 94, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 38 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 6 · 9. Februar 1996

Fürbitten zum Fastenhirtenbrief 1996 „Miteinander Wege der Hoffnung gehen – unsere Partnerschaft mit Peru“

Guter und treuer Gott,
mit dieser österlichen Bußzeit schenkst du uns
Tage des Heils. In Gemeinschaft mit Christus,
dem Sieger über Sünde und Tod, beginnen wir
unseren Weg der Umkehr und der Versöh-
nung. So rufen wir voll Vertrauen zu dir:

- Laß alle Christen erkennen, zu welcher Hoff-
nung sie berufen sind, und schenke uns in
diesen Tagen die Kraft zur Erneuerung, damit
wir dem Osterfest den Weg bereiten.

Gott, unser Vater! Wir bitten dich, erhöre
uns.

(gebetet oder gesungen)

- Stehe mit deinem Erbarmen all denen bei,
die sich in Unrecht und Schuld verstrickt
haben. Laß sie im Licht deines Heiligen
Geistes Wege der Versöhnung und des
Friedens finden.
- Laß uns in den Tagen der Fastenzeit neu
die Kraft des Evangeliums entdecken: im
persönlichen und gemeinsamen Lesen der
Heiligen Schrift, in der treuen Feier der
Heiligen Eucharistie und in einer aufrichti-
gen Beichte.
- Gib der Kirche die Kraft, ihren weltwei-
ten Auftrag zu erkennen. Stärke all jene,
denen ein Amt übertragen ist, damit sie die
ihnen Anvertrauten mit Liebe und mit Mut
begleiten.

- Segne das Wirken der Frauen und
Männer, die sich in der Verkündigung des
Reiches Gottes einsetzen: als Eltern und
Lehrer, als Seelsorger und Katecheten,
und mache uns alle zu Zeugen deines
Heils, wo immer wir leben und arbei-
ten.

- Laß die Verantwortlichen in Staat und Ge-
sellschaft ihre Verpflichtung zur Gerech-
tigkeit erkennen, damit sie sich für die
Würde jedes Menschen und für den Frie-
den einsetzen.

- Gib unseren Schwestern und Brüdern in
Peru die Zuversicht, die aus dem Glauben
an dich kommt, und laß uns gemeinsam
mit ihnen einen Weg der Hoffnung und der
Treue gehen.

- Vollende die Verstorbenen, die vor uns den
Weg des Glaubens und der Bewährung ge-
gangen sind, in der Fülle deines Erbarmens
und laß sie uns Wegbegleiter sein zu jener
Vollendung hin, die allein du schenken
kannst.

Dreieiniger Gott, dein Geist hilft unserer
Schwachheit auf. In seiner Kraft glauben wir,
daß du unsere Gebete erhörst. In Jesus, unse-
rem Lehrer und Herrn, sei dir Lob und Dank
– heute und in Ewigkeit. Amen